Hinweise auf neue Bücher

Autor(en): **W.F.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht mit den bolschewistischen *Anfängen*, ja gerade mit ihnen, brechen kann, hat kein Recht, über ihre Folgen bestürzt zu sein. Man merkt deutlich, daß Koestler seit seinem Abfall an einem Schuldkomplex laboriert, an einem Vaterkomplex, oder vielmehr, da es sich ja bei ihm *nur* um Stalin handelte, an einem Väterchenkomplex. Aber so schlecht, so unzureichend begründet der alte Salonbolschewismus war, mit dem ich mich 20 Jahre herumgeschlagen habe, so schlecht wird auch der Salonantibolschewismus von diesen Literaten argumentiert. Sie waren der Aufputz des Liberalismus im Feuilleton der «Frankfurter Zeitung» und des «Berliner Tageblatts», als der rote Handel lockte und die schwarze Reichswehr rüstete. Jetzt sind sie, und nicht die altbewährten Menschewisten und Sozialrevolutionäre die Experten des antibolschewistisch gewordenen Liberalismus. Das bolschewistische Gesamtphänomen war längst geklärt, als die Salonbolschewisten noch von ihm luxuriös lebten. Aber nach Koestler ist «diese Tatsache in ihrer ganzen Tiefe und Tragweite bisher nur von denen verstanden worden, die sie am eigenen Leib erfahren haben». Das wäre möglich. Aber solange ihr Verständnis nicht bis ins Jahr 1917 und in die Vorkriegszeiten des Vulgärradikalismus zurückreicht, bleibt er den Beweis für diese Behauptung schuldig. *Felix Stössinger.*

Hinweise auf neue Bücher

C.-F. Ramuz: Maß des Menschen. 182 Seiten. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1949.

Der 1947 verstorbene westschweizerische Schriftsteller setzt sich in diesem Buch, das 1935 unter dem Titel «Taille de l'homme» erschien und uns jetzt in einer ausgezeichneten deutschen Übertragung (Ferdinand Hardekopf) vorgelegt wird, mit dem Sinn des Lebens und mit der tiefen Krise unserer Zeit, die er schon frühzeitig sehr stark empfunden hat, auf eine sehr persönliche Art auseinander. Nach einer kurzen, an treffenden Bemerkungen reichen Skizze der bürgerlichen Gesellschaft und des bürgerlichen Menschen (des Bourgeois) wendet er sich dem Hauptthema dieses Buches zu: dem Bolschewismus. Im Vergleich zu den nur an den äußeren Erscheinungen haftenden vergifteten Polemiken unserer Tage ist dieser Versuch einer ernsthaften Würdigung, die zunächst auch den positiven Kräften und den Ursachen dieser weltgeschichtlichen Erscheinung gerecht zu werden sucht, wertvoll; dann aber wird Ramuz' kritische Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus zu einer Kritik des Marxismus, die zu unfundiert und zu verschwommen ist, als daß sie die Grundlage fruchtbarer Diskussionen bilden könnte. Sein letztes Losungswort: «Liebe im Hinblick auf die Ewigkeit» gibt seinem poetischen Mystizismus edlen Ausdruck, ist aber keine Lösung der großen Probleme, an die er sich in diesem Buch mit unzulänglichem geistigem Rüstzeug herangewagt hat. *W. F.*